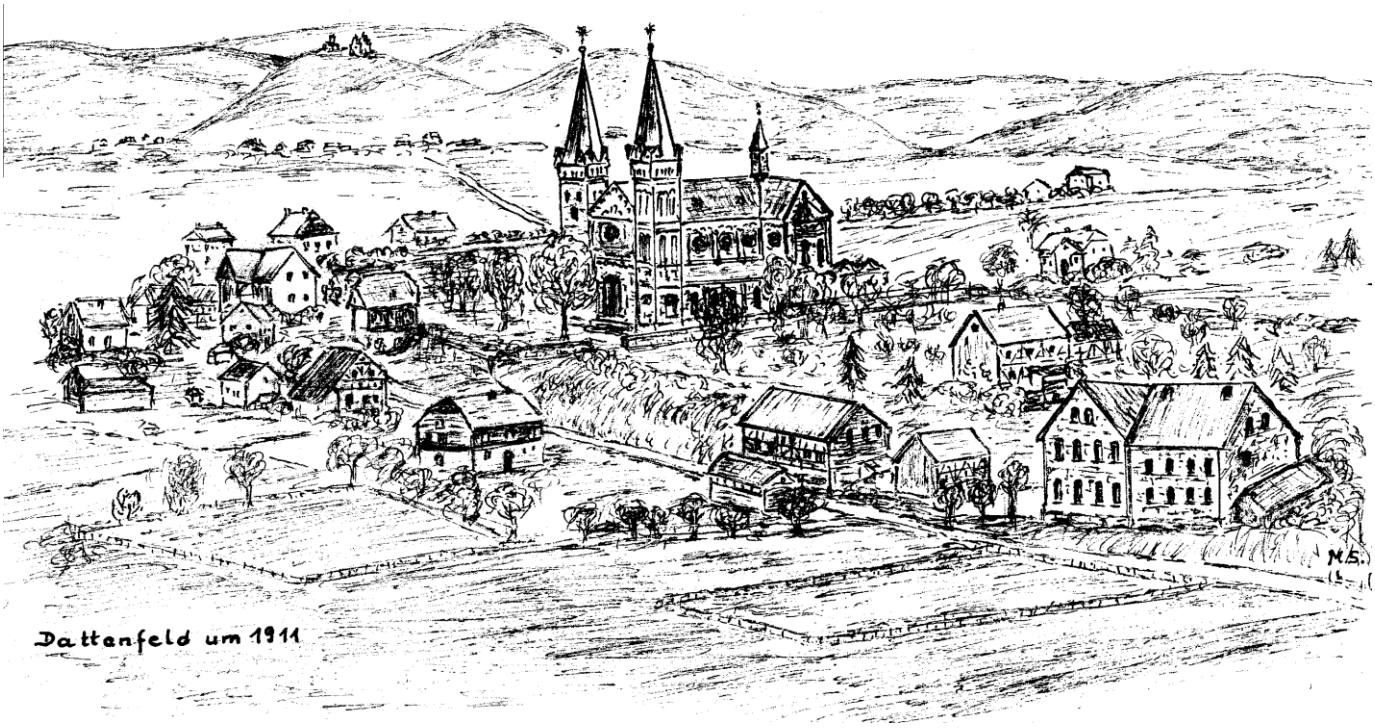
Dattefälder Platt

Teil 3

Jeschichten, di et Läwwen schreff

Erinnerungen, Anekdoten



Gesammelt und ins Dattenfelder Platt übertragen von **Helmut Salz**

mit Zeichnungen von **Angela Schumacher und Maria Salz**

Erinnerungen von **Herrn Horst Christgen**, geboren: 1935

B*o*mb**e**n z**e** Drees**e**l: **E**t w*oo*r d*er* 12. Me**e**z 1945. Esch w*oo*r grad f*ö* us**s**em Huus amm H*o*lz hack**e**n, wi meng M*o*tt*er o*b ees reef: „K*o*mm schnäll enn d**e**nn Käll*er*." Uss Rischtung Ru**e**sb*er* k**oo**m**e**n feindlisch**e** Fluchzeuj**e**, fl*o*ch**e**n z**e**i**e**sch Rischtung Saal, dräät**e**n d**oo** unn k**oo**m**e**n wedd*er ö*mm. J**e**nau *ö*ww*er* Drees**e**l leeß**e**n s**e** iir**e** B*o*mb**e**n fall**e**n, su 136 Schtö*c*k s*o*ll**e**n**e**t j**e**we**e**ßt senn. D**o**ch d**e** mi**e**scht**e**n tr*oo*f**e**n Drees**e**l nett. D**o**rr**e**n paa k**oo**m**e**n emm Kätt**e**nr*oe*t, *o*mm Beu**e**l unn enn d*er* Gass**e** **e**raff; enn paa k**oo**m**e**n *o*ch bei d*er* Lüü **e**r*o*ng*er*. Bei dämm B*o*mb**e**nangreff schto*r*r-w**e**n z**e**samm**e**n 3 L*ö*ck: d*er* Fikaa Ärnst M*o*rizz R*oo*t, der grad emm Wäb**e**sch Huus Sch*o*zz s*öö*k**e**n däät (datt Huus w*oo*r f**o**nn dänn B*o*mb**e**n t*o*tal kap*o*tt); dann d*er* Heed**e**n Jupp unn**e**n Flüschtling (d**e**nn Nam**e**n f**o**nn dämm weeß esch nemmi); di zwei k**oo**m**e**n grad mett ii**r**en Fuurwärk**e**n us**s**em B*ö*sch unn hatt**e**n H*o*lz j**e**h*o***e**lt. Enn d*er* Gass**e** (w*o* jezz **e**t ***O***w*er*haus-Huus schteet) kretten**s**en F*o*ll-träff*er*. Di zwei Männ*er* unn iir J**e**di**e**sch, zwei Pe**e**d unn zwei K*öö, woo*r**e**n deräkt du**e**t.	*Bomben in Dreisel*: Es war der 12. März 1945. Ich hackte gerade Holz vor unserem Haus, als meine Mutter plötzlich rief: "Komm schnell in den Keller!" Denn aus Richtung Rosbach kamen feindliche Bomber, flogen Richtung Saal, drehten dort und kamen zurück. Genau über Dreisel ließen sie ihre tödlische Last fallen; es sollen insgesamt 136 Bomben gefallen sein, von denen - Gott sei Dank - die wenigsten den Ort Dreisel trafen. Die Bomben, die den Ort trafen, gingen überwiegend im Kettenroth, auf dem Beuel und in der Gasse nieder; einige erreichten im Bereich Löh die Erde. Diesem Bombenangriff fielen insgesamt 3 Menschen zum Opfer: Vikar Ernst Moritz Roth, der gerade im Haus Weber Schutz suchte (das Haus wurde völlig zerstört), ferner Josef Heiden sowie ein Flüchtling (der Name ist mir leider unbekannt), die gerade mit ihren Fuhrwerken mit Holz aus dem Wald kamen und in der Gasse (wo jetzt das Haus Overhaus steht) einen Volltreffer erhielten. Die beiden Männer sowie ihre Gespanntiere (zwei Pferde und zwei Kühe) waren sofort tot.
D**e** Fe**e**k**e**l-Wand**e**rung: Meng**e**n Fatt*er* hadd**e**n paa K*öö* unn zwei Fe**e**k**e**l; datt w*oo*r**e**n Häcksäu. Wamm**o** d**o**-f**o**nn Kleen**e** hann w*o*llt, mutt**e**n di j**o** n**o**mm Eeb*er*. D*er* näkßt**e** Eeb*er* w*oo*r z**e** L*ö*sch**e**nd. Wann**e**t wedd*er* **e**suwegg w*oo*r, dadd**e**n Fe**e**-k**e**l n**o**mm Eeb*er* s*o*llt, b*o*ng**e** m**o** dämm Diir **e**nn Schtreck ann**e**t Heng*er*been unn l**o**ss geng**e**t Rischtung L*ö*sch**e**nd. Weil **e**nn Fe**e**k**e**l j**o** kenn**e**n ´Wand*er*fau**e**l´ ess, w*oo*r di Pr*o*z**e**-duur kenn Z*o*ck*er*läck**e**n, dänn datt Diir hatt gätt and**e**sch emm K**o**pp alz wi d**e**nn Bee-risch **e**r*o*pp z**e** l*oo*f**e**n. Su du**e**t**e** d*er* Wää n**o** L*ö*sch**e**nd d**o**ch ärsch lang. Wann dann d*er* Eeb*er* fe**e**disch w*oo*r (su n**oo** 2 Daach) geng**e** m**o** wedd*er* n**o** L*ö*sch**e**nd unn h*oe*lt**e**n uss Fe**e**k**e**l wedd*er* aff. D*er* R*ö*ckwää w*oo*r dann j**e**nau su ääk**e**lisch, wi d*er* Wää n**oo** L*ö*sch**e**nd.	*Die Ferkel-Wanderung*: Mein Vater hatte mehrere Kühe und zwei Ferkel; dies waren Muttertiere. Um von diesen Ferkeln Jungtiere zu erhalten, mussten sie zu einem Eber. Der nächste Eber aber war in Leuscheid. Wann es wieder so weit war, dass ein Ferkel zum Eber sollte, banden wir dem Tier einen Strick ans Hinterbein und los ging die Wanderung nach Leuscheid. Weil ein Ferkel nun mal kein `Wandervogel´ ist, war diese Wanderung alles andere als ein netter Spaziergang, denn das Tier hatte meist anderes im Sinn, nur nicht eine Wanderung bergauf. So dauerte der Weg nach Leuscheid unverhältnismäßig lange. Nach etwa 2 Tagen (wann der Eber sein Werk vollbracht hatte) gingen wir nach Leuscheid und holten unser Ferkel wieder ab. Der Rückweg war dann ebenso problematisch wie der Weg nach Leuscheid.

Et Fau**e**lsn**o**ßt: **E**t w***oo***r, wi esch d**e** Drees**e**l***er*** F**o**lksschu**e**l b**e**s***öö***k**e**n däät. J**e**nau b**o**ww**e**r**e**m Fennßt***er*** f**o**mm Leer***er*** seng***er*** W***oo***nung w***oo***r **e**nn gru**e**s Fau**e**lsn**o**ßt. M**o** kann j**o** f**o**scht**oo**n, datt datt N**o**ßt uss Pu**e**sch**e**n reiz**e**n däät. Unn z**e**samm**e**n medd**e**m and**e**r**e**n Beu***er***t n**oo**m esch **e**nn Bu**e**n**e**schtang unn däät **e**su lang t**ö**rr**e**n, biss**e**t N**o**ßt **e**raffk**oo**m. J**e**nau enn dämm ***Oo***r**e**nbleck maacht d***er*** Leer***er*** **e**t Fennßt***er*** ***o***b, lu**e**t **e**russ unn krett datt N**o**ßt j**e**nau ***o***b seng**e**n K**o**pp. Mir wuur**e**n deräkt enn d**e** Schu**e**l j**e**h***oe***lt unn kretten d**e** Uur**e**n langj**e**z**oo**r**e**n. Uss***er***dämm s***o***ll**e** m**o** alz Schtr**oo**f**e** f***ö*** uss**e**n ***O***nnd***oo***cht amm näkßt**e**n Daach 2 Schto***n***d N**oo**sezz**e**n. D**o**ch meng Äld**e**r**e**n hatt**e**n alt ***ö***ww***er***lääscht, datt esch mett enn**e**t Fäld s***o***llt unn d**oo** häll**e**f**e**n, E**e**p**e**l ***o***bläss**e**n. Si däät**e**n däswäj**e**n memm Leer***er*** schwäzz**e**n, datt esch mett enn**e**t E**e**p**e**lsfäld d***o***rft – unn **e**t N**oo**sezz**e**n wuur j**e**schtrisch**e**n.	*Das Vogelnest*: Es war in der Zeit, als ich die Dreiseler Volksschule besuchte. Genau über dem Fenster der Lehrerwohnung befand sich ein großes Vogelnest. Dieses Nest reizte uns junge Burschen natürlich und zusammen mit einem Freund nahm ich eine Bohnenstange und schlug das Nest herunter. Just in diesem Augenblick öffnete der Lehrer das Fenster, schaute heraus und bekam das Nest genau auf den Kopf. O weh! Wir wurden sofort zu ihm in die Schule geholt und bekamen im wahrsten Sinne des Wortes die Ohren lang gezogen. Außerdem sollten wir als Strafe für unsere Missetat am folgenden Tag in der Schule zwei Stunden Nachsitzen. Doch meine Eltern hatten mich schon eingeplant, dass ich zum Kartoffelauflesen mit ins Feld sollte. Ein Gespräch meiner Eltern mit dem Lehrer endete damit, dass ich mit ins Kartoffelfeld durfte - und das Nachsitzen wurde gestrichen.
Leb**e**nsmitt**e**lj**e**schäft ***o***b Rääd***er***: Wie esch n**o**ch kleen w***oo***r, hatt d***er*** Emili**e** Jupp z**e** Drees**e**l **e**nn J**e**schäft mett Leb**e**ns-mitt**e**l, dann n**o**ch 2 K***öö***, **e**nn Pe**e**d unn emm Huus **e**nn eej**e**n**e**n Br***o***nn**e**n. Jed**e**n Friidaach fuur**e** mett seng**e**m Pe**e**dsfuurwärk biss enn**e**t L***ö***sch**e**nd***er*** Land, ***ö***mm d**oo** all***er***hand Leb**e**nsmitt**e**l z**e** f**o**k***oo***f**e**n. ***O***mm Heemwää brääscht**e** dann B***o***tt***er*** unn Ei***er*** mett, di**e** bei d**e**nn Buur**e**n ennj**e**tuscht hatt; di däät**e** dann enn seng**e**m Drees**e**l***er*** J**e**schäft wedd***er*** f**o**k***oo***f**e**n. Emm W***ö***ngt***er***, wann fill Schnii l**oo**ch (unn datt w***oo***r d**oo**m**oo**ls d**ö**ck**e**s **e**su) z***o***ch**e** mett seng**e**m Pe**e**d unn**e**m gru**e**ß**e**n Schledd**e**n n**o** L***ö***sch**e**nd, ***ö***mm d**oo** seng**e**n J**e**schäft**e**n n**oo**z**e**g**oo**n.	*Rollendes Lebensmittelgeschäft*: Als ich noch klein war, hatte Josef Gauchel (genannt: Emilie Jupp) in Dreisel ein Lebensmittelgeschäft, 2 Kühe, 1 Pferd und im Haus einen eigenen Brunnen. Jeden Freitag fuhr er mit dem Pferdefuhrwerk (das war eine Art Kutsche) ins Leuscheider Land, um dort Lebensmittel aller Art zu verkaufen. Mit zurück brachte er Butter und Eier, die er bei den Bauern eingetauscht hatte. Diese Produkte wiederum verkaufte er dann in seinem Dreiseler Geschäft. Im Winter, wenn viel Schnee lag (und das kam früher häufig vor!) zog er mit Pferd und einem großen Schlitten nach Leuscheid, um die genannten Geschäfte abzuwickeln.
D**e** Bull**e**n-Jacht: Wi esch K***ö***nk w***oo***r, heelt meng**e**n Fatt***er*** d**e**nn J**e**meensbull**e**n, **e**nn schweer, schtärk Diir. Fill L***ö***ck k**oo**m**e**n mett iir**e**n K***öö***, ***ö***mm di dann däck**e**n z**e** l**oo**ß**e**n. Een**e**s Daachs mutt meng**e**n Fatt***er*** enn**e**t Krank**e**nhuus. Hä s***oe***t m**o**, esch d***ö***rf d**e**nn Bull**e**n nett alleen	*Die Bullen-Jagd:* In meiner Kindheit hielt mein Vater den Gemeindebullen, ein kräftiges, starkes Tier. Viele Leute kamen mit ihren Kühen, um diese decken zu lassen. Eines Tages nun musste mein Vater ins Krankenhaus. Er gab mir den Auftrag, den Bullen nicht allein aus dem

ussem Schtall hollen, weil der jo fill schtärker weer wi esch. Nur wänn noch 2 stärke Männer dobei weeren, dörft esch datt doon. Dann koom ennер mett sengер Koo. Zoofällisch wooren 2 Männер doo, di mengem Fattер döckes emm Fäld hällefen däätен. Si hoeltен denn Bullen ussem Schtall eruss unn eenер heelen fäßt. Wi nu dер Bulle dер Koo gätt nöер koom, schlooch der andere Mann oone Grond denn Bullen meddem deckeн Knöppel. Datt Diir drääte sesch deräkt erömm unn geng ob dänn Mann loss, der et fäßthaalen däät. Dämm feelet Hächz enn de Bozze, leeß datt Diir loss unn hoch aff. Dodropphinn leef di Koo unn och dер Bulle Rischtung Mette Dreesel unn konntеn schpäädер nur mett fill Möö weddер ennjefangen weeren.	Stall zu holen, da er erheblich stärker sei als ich. Nur wenn mindestens 2 starke Männer dabei wären, dürfe ich dies tun. Natürlich kam dann jemand mit seiner Kuh. Zufällig waren 2 Männer bei uns, die meinem Vater öfters in der Landwirtschaft halfen. Sie holten nun den Bullen aus dem Stall und einer von ihnen hielt ihn fest. Als der Bulle sich der Kuh näherte schlug der andere Mann ohne ersichtlichen Grund den Bullen mit einem dicken Stock. Der Bulle wandte sich sofort von der Kuh ab und ging auf den Mann zu, der ihn festhielt. Dieser bekam Angst, ließ das Tier los und suchte Schutz. Ergebnis: Kuh und Bulle liefen in Richtung Ortsmitte davon - und konnten später nur sehr mühsam wieder eingefangen werden.
Transpocht fonnem Hippenbock: Fö mengер Räntnerzeck wooor esch Bussfaarер. Dobei hann esch dann ess folljendes ärleeft: Enn älleren Mann fuur döckes mett mir emm Buss. Eenes Daachs fozoole mir, datte enn Owwereep enn Hippenbock jekooft hätt, unn hä froochte mesch, oppe datt Diir mett mengem Buss no Aalekieschen mettneen könnt. Esch soedem, datt geng nur Sammsdaachs, weil dann wennisch Löck mettfaaren dääten. Amm näkßten Sammsdaach wuur dann mett fill Möö (dер Hippenbock weete sesch öentlisch) datt Diir hengen enn denn Buss jelaaden unn no Aalekieschen jefaaren. Datt Usslaaden geng annsesch flott, dänn dер Hippenbock wooor fruu, datte weddер fäßten Boddеn ongер seng Föößе krett. Datt Diir hatt förrem Ußschteejen noch enn denn Buss jepinkelt, äwwer di paa Löck emm Buss droochen datt mett Humoor.	*Transport eines Ziegenbocks:* Vor meiner Rentnerzeit war ich Busfahrer. Aus dieser Zeit ein kleines Erlebnis: Ein älterer Mann fuhr öfters mit mir im Bus. Eines Tages erzählte er mir, dass er in Obereip einen Ziegenbock gekauft habe und fragte mich, ob er dieses Tier im Bus mit nach Altenkirchen nehmen könne. Ich sagte ihm, dies ginge aber nur samstags, da dann die wenigsten Reisenden im Bus seien. Am folgenden Samstag wurde dann in Obereip mit viel Mühe (denn der Ziegenbock wehrte sich heftig) das Tier hinten in den Bus geladen und nach Altenkirchen gefahren. Das Ausladen ging verhältnismäßig schnell, denn der Ziegenbock war froh, wieder festen Boden unter seine Füße zu bekommen. Er hatte zwar zuvor im Bus noch sein "kleines Geschäft" erledigt, aber die Fahrgäste trugen dies mit Fassung.